

Rieber-Mohn, H., OP., Norway since the Reformation, in: The Month, Februar 1959, S. 69—88.  
 Schorer, E., Catholicisme et richesse en Suisse, in: Civitas, April 1950, S. 446—453.  
 Streit, C., SVD., Atlas Hierarchicus, Paderborn 1913.  
 Tracy, G. M., Le Catholicisme britannique sous la deuxième Elisabeth, Paris 1956.  
 Vie Catholique dans le Monde, La, in: Informations Catholiques Internationales, Juli 1959, Sondernummer.  
 Zeegers, G. H. L., De Mijnwerker, Den Haag 1957.

Berichte und Informationen der an FERES angeschlossenen Institute und einer Anzahl Korrespondenten:

Centre de Recherches socio-religieuses, Belgien.  
 Centro de Estudios de Sociología Aplicada, Spanien.

FERES-Generalsekretariat, Schweiz.  
 Katholiek Sociaal-Kerkelijk Instituut, Niederlande.  
 Katholisches Institut für Sozialforschung, Deutschland.  
 Newman Demographic Survey, England.

Internationales Katholisches Institut für kirchliche Sozialforschung, Österreich.

H. H. S. Buralassi, Italien.  
 P. Manuel Franco Falcão, Portugal.  
 H. H. A. Heiderscheid, Luxemburg.  
 H. H. P. Grigoriou-Garo, Griechenland.  
 F. MacMillan, Schottland.  
 J. Maître, Frankreich.  
 H. H. J. Newman, Irland.  
 P. Rieber-Mohn OP., Skandinavien.

## Aktuelle Zeitschriftenschau

### Theologie

BEA, Augustin, Kardinal. Paolo „afferato“ de Cristo. In: Civiltà Cattolica Jhg. 111 Vol. 2 (21. Mai 1960) S. 337—352.

Anlässlich der 1900-Jahr-Feier des Eintreffens des Apostels Paulus in Rom würdigt der Verfasser die Geschichte seiner Konversion und die durchschlagende Kraft seiner missionarischen Predigt von der absoluten Notwendigkeit der Gnade und der Unfähigkeit, durch Werke gerecht zu werden, die jedes Zeitalter hören müsse. Das kommende Konzil wird unter das Zeichen des Apostels Paulus gestellt.

BETZ, Johannes. Die Eucharistie als sakramentale Gegenwart des Heilereignisses „Jesus“ nach dem ältesten Abendmahlsbericht. In: Geist und Leben Jhg. 33 Heft 3 (1960) S. 166—175.

Von Friedrich Wulf SJ eingeleitet und durch eine exegetische Arbeit von Betz unterbaut, in welcher nach dem semitischen Leib-Begriff der personale Charakter des eucharistischen Opfers herausgearbeitet wird, folgen die in Ettl gehaltenen Referate von L. Scheffczyk: „Die Eucharistie als Sinnerhellung des christlichen Lebens“, J. A. Jungmann SJ: „Die Eucharistie als Mitte unserer Frömmigkeit“, Alfons Auer: „Die Eucharistie als Weg der Welt in die Erfüllung“ (Bedeutung für die Laienfrömmigkeit) und von R. Scherer: „Die Eucharistie und der Christ in der Welt“ als wegweisender Laienbeitrag. Ein Literaturbericht von Hans Wulf SJ über „Das Abendmahlsgespräch in der EKD heute“ rundet das zum Eucharistischen Kongress erscheinende Heft ab.

CARPENTIER, René, SJ. Lumières de la charité sur un problème pastoral difficile. In: Nouvelle Revue théologique Jhg. 91 Nr. 9 (November 1959) S. 929—946.

Dieser von uns verehentlich bisher nicht angezeigte pastoraltheologische Aufsatz über die Behandlung des abus matrimonii bietet eine außergewöhnlich wichtige Hilfe zur theologischen Begründung der Absolution. Der Verfasser weist die Versuche, die Sünde zu entschuldigen oder zu bagatellisieren (Situationsethik), zurück und setzt bei der Frage nach Reue und Vorsatz ein. Seine Untersuchungen darüber führen zu schlüssigen Ergebnissen von allgemeiner Gültigkeit und verdienen Beachtung.

CONGAR, Yves M.-J., OP. Traditions apostoliques non écrites et suffisance de l'Écriture. In: Istina Jhg. 6 Nr. 3 (Juli/September 1959) S. 279—306.

Anknüpfend an die bekannten Werke von J. R. Geiselman, G. Tavard und die Gegenthese von Geiselman von H. Lennerz SJ im „Gregorianum“ führt Congar den Nachweis, das Konzil von Trient habe nicht die Intention gehabt, die These von der Suffizienz der Hl. Schrift zu definieren, sondern den Standpunkt der Kirchenväter einzunehmen, die der Reihe nach zitiert werden, sodass die Verhandlungen des Tridentinum selbst. Dabei ergibt sich, daß zu unterscheiden ist die Tradition = die christologische Explikation des Alten Testaments und das Zentralmysterium von Christus und der Kirche von den apostolischen Traditionen, die zum Teil mündlich überliefert wurden und Fragen der Liturgie und der Disziplin betreffen. Erstere sei nicht eine zweite Offenbarungsquelle neben der Hl. Schrift. Ein weiterer Teil untersucht die Frage der Suffizienz der Hl. Schrift bei den Vätern und den Theologen des Mittelalters und findet, daß sie die materielle Suffizienz der Hl. Schrift behaupten, aber nicht aufgeschriebene Traditionen für Kult und Leben der Gläubigen kennen. Ferner betonen sie, daß die Schrift richtig nur in der Kirche und ihrer Lehrtradition verstanden werden kann.

CONGAR, Yves M.-J., OP. Konzil und Ökumene. In: Triester Theologische Zeitschrift Jhg. 69 Heft 3 (1960) S. 129—147.

Dieser Vortrag während der Weltgebetsoktav (im französischen Original erschienen in „Lumière et Vie“, 45) beginnt mit einer Analyse der Situation, die die Kirche zum Gespräch mit ihrer Umwelt nötigt, erklärt sodann, was nach den Ankündigungen Papst Johannes' XXIII. ein Konzil ist, und faßt zusammen, was wir vom kommenden Konzil hinsichtlich des unerlässlichen Dialogs und der Wiedervereinigung der Christenheit zu erwarten haben. Er schließt mit dem Vorschlag, an der Kurie ein Organ für den Kontakt mit den getrennten Christen zu schaffen, damit das Konzil selbst durch das Vorhandensein der Getrennten etwas von einem Dialog mit ihnen erhält.

DE LAVALETTE, H., SJ. Autour de la question des enfants morts sans baptême. In: Nouvelle Revue théologique Jhg. 92 Nr. 1 (Januar 1960) S. 56—69.

Die vorliegende Frage, über die wiederholt auch in dieser Zeitschrift berichtet wurde, findet immer von neuem Interesse bei den Theologen.

De Lavalette legt den Nachdruck auf die anthropologische Erwägung, daß die Seele des Kleinkindes auch forma subsistens ist, während sie in der Theologie meist nur als forma corporis gesehen wird. Daher kann man über die Entscheidungsfreiheit des Kindes in articulo mortis nichts aussagen. Sie ist durchaus möglich.

DIRKS, Marianne. Wünsche der Mütter an die Seelsorge. In: Lebendige Seelsorge Jhg. 11 Heft 5 (1960) S. 141—145.

Mit eindringlichen und lebensnahen Bitten an die Pfarrer für die Neugestaltung der Seelsorge an den Müttern leitet die Verfasserin ein Sonderheft „Mütter-Seelsorge“ ein, das zahlreiche Beiträge zum Thema enthält, darunter von C. Schmauch „Mutertypen der Gegenwart“, G. Alfes „Aktuelle Gedanken zur M.-S.“, und alle anderen Lebensfragen, die Müttern zu schaffen machen, bis zur unverheirateten Mutter, der Agnes Plassmann eine verständnisvolle Betrachtung widmet.

HERTSENS, Marcel. La prière des adolescents. In: Lumen Vitae Bd. 15 Nr. 2 (April/Juni 1960) S. 296—316.

Der Hauptteil des vorliegenden Heftes ist der religiösen Bildung der reiferen Jugend, insbesondere auf der höheren Schule, gewidmet. Im Unterricht stellt die „Einübung des christlichen Lebens“ die schwerste Aufgabe dar. Ihr Kern müßte die Einübung des Betens sein, die weder durch das Erlernen von Gebeten noch durch das Gebet im Unterricht vollendet ist, sondern sehr viel tiefer und psychologisch gründlicher ansetzen muß. Mit diesem Problem befaßt sich der vorliegende Aufsatz in theologischen Übersetzungen und praktischen Hinweisen.

HOFINGER, John. Bombays New Catechism Syllabus. In: Asia. Monthly Review of the Apostolate in the Far East Vol. 12 Nr. 5 (Mai 1960) S. 478—482.

Der bekannte Vorkämpfer für eine neue Katechetik in den Missionsländern stellt den neuen katechetischen Lehrplan der Erzdiözese Bombay als Muster kerygmatischer Orientierung vor. Er baut u. a. auf W. Pidlars „Katholischem Religionsbüchlein“, T. J. Schusters „Biblicher Geschichte“, dem deutschen Einheitskatechismus und einem aus diesem von P. Desmond A. D'Abreo SJ entwickelten „Junior“-Katechismus auf und führt im letzten Jahr der höheren Schule auf das Missale hin. Im gleichen Heft vergleicht E. Becker (S. 483—491) den in einer sehr preiswerten indischen Ausgabe (in englischer Sprache) vorliegenden Deutschen Einheitskatechismus mit dem in Südindien gebrauchten Katechismus, dem „Kurippidam“ (in der Tamilsprache), und stellt seine Vorzüge heraus.

KAELIN, Jean, OP. Le protestant baptisé et l'Église. In: Nova et Vetera Jhg. 35 Nr. 2 (April/Juni 1960) S. 119—122.

Angesichts der im Hinblick auf das Konzil zunehmenden Bedeutung dieses Themas soll dieser kurze Aufsatz erwähnt werden, der sehr kritisch Stellung nimmt zu dem Buch von Etienne Du Mont: La situation du protestant baptisé (St. Maurice 1959), an dem er aussetzt, daß der Verfasser sich zu sehr von dem kanonistischen Denkschema hat beeinflussen lassen.

LE GUILLOU M.-J., OP. Plénitude de catholicité et œcuménisme. In: Istina Jhg. 6 Nr. 3 (Juli/September 1959) S. 261 bis 278.

Diese Fortsetzung des Aufsatzes aus Nr. 2 (S. 237—256) wirft die Fragen auf, wie die Kirche ihre volle Katholizität vor den Getrennten entfalten kann, indem sie die schöpferische Kraft des Wortes Gottes als dynamische Einheit der Mission erweist, den Pluralismus liturgischer und kanonischer Traditionen aus der Kontinuität mit der Hl. Schrift und ihrer Interpretation auf die verschiedenen Zeiten hin einsichtig macht und somit das Wirken des Lehramtes als Treue zur apostolischen Tradition verstehen lehrt. So müsse man die Getrennten nicht nur mit dem Dogma, sondern mit der vollen katholischen Glaubenserfahrung konfrontieren.

LEPARGNEUR, H., OP. L'amitié à la relève de l'apologétique? In: Nouvelle Revue théologique Jhg. 92 Nr. 5 (Mai 1960) S. 483—493.

Wiewohl der Verfasser weder die Disziplin der Apologetik noch ihre rationale Methode in Frage stellt, sich vielmehr mit der Apologie der christlichen Wahrheit beschäftigt, und zwar unter dem Gesichtspunkt, für sie zu gewinnen, trägt er dennoch zu einer Kritik der apologetischen Vernunft bei. Die Dialektik erscheint ihm als Barriere, die den Dialog über den Glauben sperrt. Der Ausgangspunkt des Dialoges muß die amitié im Sinne der Begegnung sein, seine Form das Ansprechen der Existenz, nicht so sehr der schlußfolgernden ratio.

SCHLETTE, Heinz Robert. *Die alten „Heiden“ und die Theologie*. In: Hochland Jhg. 52 Heft 5 (Juni 1960) S. 401 bis 414.

Nach einer Darlegung der Aufgaben der Missionswissenschaft, nämlich aus ihrem Kontakt mit den Mentalitäten der nichtchristlichen Welt den andern theologischen Disziplinen bedeutungsvolle Probleme zu stellen, umreißt der Verfasser einige solche Fragen: Was ist und wie geschieht eine Bekehrung? Wie können nichtchristliche Menschen gerechtfertigt werden? Welchen Sinn besitzen die Religionen, in denen die nichtchristlichen Menschen ihr Heil zu gewinnen trachten? Was ist und wie geschieht Verkündigung des Evangeliums? Welche Gestalt hat die Kirche und welchen Anspruch muß sie erheben? Wie ist ihre Verknüpfung mit dem abendländisch-christlichen Denken zu verstehen? Die Bedeutungsfülle dieser Fragen wird im Rahmen heutigen theologischen Fragens und heutiger Praxis sehr kundig erläutert. Dabei wird die These vom „Aufbau des Reiches Gottes“ auf Erden theologisch-kritisch geprüft und als gefährlich, weil mißverständlich erwiesen. „Alles, was uns zu tun gestattet wurde, ist... Dienstleistung zu dem eschatologischen Triumph“ Gottes durch Christus im Heiligen Geiste.

SEMMELOTH, Otto, SJ.  *Mißverständene Eucharistie?*  In: Stimmen der Zeit Jhg. 85 Heft 5 (Juni 1960) S. 175—186.

Die Eucharistie ist die Mitte der Kirche, sie hat Geheimnischarakter; zugleich ist sie Nahrung für das Leben der Welt. Damit sie ihre volle Gnadenkraft für das Leben der Welt entfalte, ist es erforderlich, daß die Gläubigen ihren Anruf verstehen; „daß sie dieses zentrale Geheimnis unseres Glaubens aus Erstarrung und Mißverstehen lösen, die seiner ungebrochenen Ausstrahlung heute oft im Wege stehen“. Drei solcher Mißverständnisse behandelt Semmelroth ausführlich: eine einseitige Vergegenständlichung der heiligen Eucharistie durch die Gläubigen, eine falsch verstandene Anthropozentrik und einen tief eingewurzelten Individualismus.

THIEME, Karl. *Der jüdische Beitrag zur europäischen Existenz und zu ihrem philosophischen Selbstverständnis*. In: Freiburger Rundbrief zur Förderung der Freundschaft zwischen dem Alten und Neuen Gottesvolk im Geiste beider Testamente 12. Folge Nr. 45/48 (1959/60) S. 10—13.

Der jüdische Beitrag zur europäischen Existenz wird an drei Vaterunserbitten erhellt: eingegangen ist unserer Existenz 1. der Gedanke des heiligen Volkes der als Gottesdiener Ausgesonderten, 2. das bedingungslose Nein zu all dem, was nicht Gott ist, das Nein vor allem zur hierarchischen Pseudoverewigung jedes gesellschaftlichen Zustandes unter den Menschen, der nicht Gottesherrschaft ist, 3. das unverrückbare Ausgerichtetsein auf das Kommen eben dieser Gottesherrschaft. Doch konnte diese Übernahme gerade von den Juden nur als eine sehr defektive angesehen werden. Die sich daraus entwickelnde Dialektik wird von Thieme sehr konzentriert dargestellt.

TROISFONTAINES, R., SJ. *Le Ciel*. In: Nouvelle Revue théologique Jhg. 92 Nr. 3 (März 1960) S. 225—246.

Der Verfasser nennt den Himmel, wie er in der Vorstellung vieler Gläubigen aussieht, nicht schlecht „un chef-d'œuvre d'ennui“. Er korrigiert diese aus theologischen Abstraktionen gebildete Vorstellung durch eine Überschau über die biblischen Aussagen, die, und das ist das Wesentliche, im Kontext mit den Hoffnungen und Sehnsüchten des antiken Menschen gedeutet werden müssen. Der Ennui wird besonders durch die fälschlich statisch verstandene Konzeption der visio Dei erzeugt. Deshalb muß das Dynamische des ewigen Lebens herausgestellt werden. Der Aufsatz ist wichtig für die Predigt.

\*\*\* *Erneuerung in Verkündigung und Kanonischem Recht, Anregungen und Hoffnungen für das zweite Vatikanische Konzil (III)*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 15 Heft 6/7 (Juni/Juli 1960) S. 405—422.

Die in diesem dritten, abschließenden Teil des Dreisternartikels (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 382, 432) vorgebrachten Anregungen und Wünsche für das kommende Konzil wollen nicht mehr sein als der „Versuch einer ersten Bestandsaufnahme dessen, was im Zusammenhang mit der Einberufung des zweiten Vatikanischen Konzils in der öffentlichen Meinung der Kirche diskutiert wird“. Die hier vorgetragenen Themen reichen sehr weit. Sie behandeln Fragen einer zeitgemäßen wirksamen Apologetik, der Theologie (Überwindung der Systemerstarrung, Abwehr des Synkretismus), des interdiözesanen Priesterausgleiches, der Internationalisierung der Kurie, einer angemessenen Priestererziehung; ferner die Leitbilder des heutigen Seelsorgers, seine Versuchungen, insbesondere seinen Defätismus; das Laienapostolat (die Notwendigkeit eines kodifizierten Laienrechtes), den priesterlosen Gottesdienst, die Wiederbelebung des Diakonats, Liturgie und Volksprache, Brevier und Einheitskatechismus. Als drittes Hauptziel nennt der Dreisternartikel die „Anpassung der kirchlichen Disziplin an die Bedingungen unserer Zeit“. Wünschenswert wäre eine einsichtbare Verfassung der Kirche, die Revision des CIC (insbesondere die Bestimmungen der Quinquennalfalkutäten, des Eherrechtes sowie der gesamten Straf- und Prozeßordnung und des Index). Die Verfasser erwarten nicht, ja sie wünschen nicht einmal, daß alle die hier vorgetragenen Überlegungen auf dem Konzil behandelt werden. Für manche sei sicher die Zeit noch nicht reif. Doch schein es an der Zeit, eine Ordnung der Prioritäten herzustellen.

*Actes de la VI<sup>e</sup> Conférence internationale de sociologie religieuse*. In: Social Compass Jhg. 7 Heft 1 und 2 (1960) S. 7—86 bzw. 99—184.

Seit Jahresbeginn erscheint „Social Compass“ in neuer Gestalt (Verlag Editions Universitaires, Paris/Brüssel; sechs Hefte pro Jahr, Umfang des Einzelheftes 96 S. Jahresabonnement 350 BF). — Die Zeitschrift führt jetzt den Untertitel: *Revue des Etudes socio-religieuses*. Zwei Ziele verfolgen die Hefte zu erreichen: die relative Leichtigkeit der Anwendung der soziologischen Methoden im christlichen Denken und Handeln zu erweisen und einen Beitrag zu leisten für eine Soziologie der katholischen Welt. Darüber hinaus öffnet die Zeitschrift ihre Spalten auch verwandten Themen, solchen der sozialen Geographie, der Anthropologie und der Sozialpsychologie wie auch sozialen Problemen der Orthodoxie und

des Protestantismus. Methodisch arbeitet die Zeitschrift — wie früher schon — wissenschaftlich. Sie hat ihre Mitarbeiter in allen Ländern. Jedes Heft bringt Artikel (Theorie- und Methodenfragen, Untersuchungsergebnisse), eine Chronik und eine Bibliographie. Die beiden ersten Hefte bieten eine vollständige Dokumentation der VI. Internationalen Konferenz für Religionssoziologie (Bologna, September 1959).

*Christlich-jüdisches Schrifttum*. In: Freiburger Rundbrief zur Förderung der Freundschaft zwischen dem Alten und Neuen Gottesvolk im Geiste beider Testamente 12. Folge Nr. 45/48 (1959/60) S. 101—116.

Eine rund 300 Nummern umfassende Übersicht über Bücher und Zeitschriftenaufsätze zu diesem Thema seit 1948, gearbeitet nach den Literaturberichten des Freiburger Rundbriefes. Die Bibliographie kann von der Redaktion des Rundbriefes (Dr. Gertrud Luckner, Freiburg i. Br., Werthmannplatz 4) auch als Sonderdruck bezogen werden.

*Pastoral und Klugheit*. Sammelnummer von Anima Jhg. 15 Heft 1 (1960) S. 1—90.

Heute sei die Klugheit ein Synonym von Kleinmut und von Feigheit geworden, „und mit des Wortes wirklicher Bedeutung ist auch die Sache selbst verschwunden“. Das gelte auch weitgehend für die zeitgenössische Pastoral, schreibt F. X. von Hornstein in der Einleitung zu dieser Sammelnummer der „Anima“. Die durchweg gewichtigen Beiträge stammen von P. Morant (Die seelsorgerliche Klugheit in den biblischen Büchern); J. F. Groner (Gewissen und Klugheit); H. Fleckenstein (Die Tugend der Klugheit in der heutigen Seelsorge, mit beherzigenswerten Ausführungen zur Frage der Abständigenseelsorge, der Seelsorgerkooperation und der seelsorglichen Mitarbeit der Laien); W. Heinen (Klugheit in der seelsorglichen Beratung); W. Schöllgen (Die Lehrpunkte von der Epikie und vom kleineren Übel); L. W. Weber (Tugend der Klugheit in der Jugendseelsorge); O. Mofhamer (Priesterliche Klugheit und Frauenseelsorge); D. H. Goetz (Die Kinder dieser Welt und die Kinder des Lichtes) u. a.

### Philosophie

MESSINEO, Antonio, SJ. *Il diritto alla vita*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 111 Nr. 2639 (4. Juni 1960) S. 449—462.

Das Aktuelle an diesem Aufsatz, der das in der europäischen Konvention über die Menschenrechte stipulierte Recht auf das Leben kommentiert, sind die Erwägungen über die Todesstrafe. Messineo plädiert nicht für sie, begründet aber naturrechtsphilosophisch ihre Legitimität. Er argumentiert nicht aus den einzelnen Strafzwecken: Vergeltung, Abschreckung, Besserung, sondern unmittelbar aus dem bonum commune, das auch gegenüber dem Leben des Einzelnen schlechthin den Vorrang hat. Es ist eine quaestio facti, ob und wann man die Todesstrafe festsetzt. Ihre grundsätzliche Legitimität kann nur der Individualismus bestreiten.

SACHSE, Arno. *Das Problem der unbewältigten Vergangenheit in pädagogischer Sicht*. In: Freiburger Rundbrief zur Förderung der Freundschaft zwischen dem Alten und Neuen Gottesvolk im Geiste beider Testamente 12. Folge Nr. 45/48 (1959/60) S. 24—35.

Die „Virulenz“ des Nationalsozialismus besteht weniger in einem offenen oder getarnten Bekenntnis zur nationalsozialistischen Ideologie, sie bezeichnet vielmehr und als viel gefährlicheres Phänomen einen Komplex von Vorurteilen, Gesinnungen und Haltungen, die sichtbar gemacht und in ihrem gradweise gestuften Zusammenhang mit nationalsozialistischer Mentalität erkannt werden müssen. Das gilt nicht nur für ihre Inhalte, sondern auch für ihre Methoden. Dies ist der pädagogische Ansatz zur Bewältigung der Vergangenheit, denn gerade das pädagogische Denken muß Methode und Ziel als Einheit begreifen. Im Rahmen dieser Erkenntnis gibt der Verfasser einen umfassenden und tieferschürfenden Überblick über den Stand der Frage.

SOCCORSI, Filippo, SJ. *L'Empirico e il Razionale nella Fisica*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 111 Vol. 2 (21. Mai 1960) S. 385—397.

Der erste von drei geplanten Artikeln, die das Formalobjekt der modernen Physik gegenüber den andern Wissenschaften abgrenzen wollen. Der Verfasser untersucht unter verschiedenen Gesichtspunkten die empirischen und rationalen Elemente der Physik. Er schließt die Interpretation eines auf Grund rein empirischer Gegebenheiten konstruierten rationalistischen Weltbildes aus, da sie die Eigennatur der überempirisch erfassbaren Tatsachen nicht berücksichtigt.

### Kultur

AUFENANGER, Heinrich. *Jugendweihe und Weltbild am mittleren Sepik*. In: Anthropos Vol. 55 Fasc. 1—2 (1960) S. 135—144.

Eine ausführliche Beschreibung des Vorganges der Jugendweihe bzw. der Initiationsriten im Inneren Neuguineas. Obgleich auch hier die alten Stammessitten verschwinden, können sich die Einheimischen nur schwer von dem großen Fest der Jugendweihe trennen (auch wenn sie Christen sind). Das hinter diesen Weihen stehende Weltbild ist mythisch-totemistischer Art. Der Verfasser berichtet über die verschiedenen Formen von Geisterglauben, ferner daß die Einheimischen auch an ein höheres Wesen glauben, das gut ist, die guten Menschen beschützt und die bösen Menschen bestraft (sanggure).

CLOSS, Alois. *Das Religiöse im Schamanismus*. In: Kairos Jhg. 2 Heft 1 (1960) S. 29—38.

In dieser Übersicht über den Stand der Schamanismusforschung setzt sich der Grazer Ethnologe besonders mit Mircea Eliades „Schamanismus und archaische Ekstasetechnik“ (Zürich/Stuttgart 1957) auseinander. Für Eliade — wie auch für Closs und zahlreiche führende Religionswissenschaftler — ist der Schamanismus ein religiöses Urphänomen, freilich weder Magie noch Mystik, noch Prophetentum. Closs glaubt — stärker als Eliade —, daß neben dem Seinswandel durch Ekstase die Beziehung zur Geisterwelt (nicht in erster Linie zu den Totengeistern) für den Schamanismus wesent-

lich ist. Daß er Religion ist, zeigt sich auch darin, daß er das Überbringen des Opfers an den Himmelsgeist kennt.

DE ROSA, Giuseppe, SJ. *L'insegnamento della religione nella scuola italiana*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 111 Nr. 9 (7. Mai 1960) S. 238—253.

Aus Anlaß fortgesetzter Angriffe der Associazione per la libertà religiosa in Italia, die auf diesem Gebiet die Belange des Laizismus wahrnimmt, gegen den Religionsunterricht, trägt dieser Aufsatz die Argumente zusammen, die von einem humanen Standpunkt aus für ihn sprechen, und setzt sich mit Einwänden auseinander, die der Zeitgeist auch außerhalb Italiens inspiriert. Deshalb ist diese Darstellung von allgemeinem Wert.

FOLLIET, J. *Le pluralisme de la presse catholique*. In: Chronique sociale de France Jhg. 68 Nr. 3 (15. Mai 1960) S. 147—161.

Dieser Aufsatz und der folgende von Antoine Wenger: La liberté de la presse catholique, zeigen am Beispiel der Presse, wie sehr die pluralistische Toleranz als Vorbedingung einer wirklichen öffentlichen Meinung in der Kirche im Sinne Pius' XII. notwendig und wie sehr sie durch den Respekt vor der Wahrheit und vor der Freiheit gefordert ist. Folliet untersucht die Zusammenhänge zwischen Pluralismus, Wahrheit und Freiheit mehr grundsätzlich, Wenger mehr von der Praxis aus.

KAMSTRA, Jakob, SVD. *Japans größte Gefahr — die Sokagakkai*. In: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft Jhg. 44 Heft 2 (April 1960) S. 98—106.

Nachdem der Verfasser im vorhergehenden Heft die Aktivität und Organisation der Sokagakkai im heutigen Japan dargelegt hat, behandelt er abschließend ihr Verhältnis zur buddhistischen Doktrin und das religiöse Leben der Sokagakkai-Mitglieder. Im Gegensatz zur Lehre aller bisherigen buddhistischen Sekten, Shakyamuni sei der eigentliche Buddha, der das Heil verleihen kann, lehnt die Sokagakkai dieses zentrale Dogma des Buddhismus ab und setzt an Shakyamunis Stelle mittels geschichtlicher Fälschungen Nichiren (13. Jh.), wodurch die Sekte besser ihre Ziele zu erreichen hofft. Die Sokagakkai will die absolute Unterwerfung aller Japaner unter die Botmäßigkeit der Sekte. Dies soll — wenn nötig — auf politischem Wege erreicht werden.

VERONESE, Vittorino. *Le Projet Majeur Orient-Occident*. In: Justice dans le Monde / World Justice T. 1 Nr. 3 (März 1960) S. 295—306.

Um die bis in unsere Zeit vor allem im Westen vorherrschende Meinung: Osten und Westen werden sich niemals verstehen können, abzubauen, hat die Unesco 1956 ein Zehnjahresprogramm lanciert, das der Annäherung und dem Verständnis zwischen der westlichen Mentalität und dem asiatischen Denken dienen soll. Dabei soll bei grundsätzlicher Annahme, daß eine Verständigung heute möglich und notwendig ist, doch das Gegensätzliche klar herausgestellt und auch in den Details genau untersucht werden, letzteres vor allem, um die gängigen Klischees zu zerstören. Die Aktion vollzieht sich auf drei Ebenen: analytische Studien und Forschungsarbeit, Erziehung und Schule und Unterrichtung der Öffentlichkeit durch die großen Massenmedien. Ziel ist eine Strukturveränderung in den heute vorherrschenden geistigen Einstellungen in Asien und im Westen.

### Politisches und soziales Leben

BRUCCULERI, Angelo, SJ. *Il pensiero sociale di Giovanni XXIII*. In: Aggiornamenti sociali Jhg. 11 Nr. 6 (Juni 1960) S. 321—336.

Zum erstenmal wird in diesem Aufsatz versucht, die Linie des gegenwärtigen Papstes in den Fragen der Sozialreform und sozialen Ordnung darzustellen. Sie kann naturgemäß nicht in einer neuen Doktrin bestehen, sondern nur in den Akzenten sichtbar werden, die der Papst gewissen Lehren gibt. Aber darin wird seine durch Herkunft und Lebenserfahrungen geprägte Persönlichkeit sichtbar. Der Heilige Vater betrachtet die sozialen Phänomene nicht primär sub specie iuris. Die rechtlichen Prinzipien der Gesellschaftslehre sind in den Enzykliken seiner Vorgänger so umfassend und gründlich dargelegt worden, daß ihnen im Augenblick nichts Wesentliches hinzugefügt werden kann. Der Papst widmet sich deshalb der Aufgabe, der ja alles Recht letztlich dient, den Menschen die Gemeinschaft ihres Schicksals nahezubringen. Insofern reflektiert die Soziallehre Johannes' XXIII. nur seine allgemein sichtbare Einstellung.

FITZSIMONS, M. A. *Midlothian. The Triumph and Frustration of the British Liberal Party*. In: The Review of Politics Vol. 22 Nr. 2 (April 1960) S. 187—201.

Aus der Analyse einer Episode aus Gladstones politischer Karriere zieht der Verfasser gewisse allgemeine Folgerungen: Die Veränderungen, die die liberale Politik erkämpft, werden nach einiger Zeit Gemeingut der anderen großen Regierungsparteien und verlieren so für das liberale Programm ihr Spezifisches, die Partei selbst büßt damit ihre Anziehungskraft ein. „Die [englische] liberale Partei ist in mancher Hinsicht ein Opfer ihres Erfolges.“ Heute ist sie ein Bündel von Nonkonformisten, die keinen inneren Zusammenhang haben. Nur große politische Führer (mit einer großen Sache als Programm) könnten sie wieder zu einer politischen Kraft machen, was ihr wiederum keine Stabilität einbringen würde.

GUERRERO, Eustaquio, SJ. *La creación y mantenimiento de una sana opinión pública*. In: Razón y Fe T. 161 Nr. 747 (April 1960) S. 341—356.

Der Verfasser befaßt sich mit den Schwierigkeiten und Erfordernissen für das Entstehen und Aufrechterhalten einer gesunden öffentlichen Meinung. Der Publizist muß sich demnach vor gewissen unbewußten Voreingenommenheiten gegen die Wahrheit hüten, er kann nur der Wahrheit dienen, wenn er den Gegenstand seiner Wahrheitsuche liebt. Er muß ferner Unterscheidungsvermögen besitzen in Anbetracht der sich häufig widersprechenden Informationen über ein und denselben Sachverhalt. Die Gabe der Kritik braucht er besonders gegenüber den großen Agenturen und deren tendenziösem Nachrichtenmaterial. Er muß weiterhin der Versuchung widerstehen, sein Material aufzubauschen und zu übertreiben, um

zu fesseln bzw. um Erfolg zu haben; er muß diskret sein können; Ruf und Ehre der von ihm behandelten Institutionen und Personen müssen ihm unantastbar sein. Der Beitrag wurde nicht zuletzt geschrieben, um eine nach Guerrero verfälschende, von überholten nationalistischen Gesichtspunkten diktierte ausländische Presseberichterstattung über Spanien und seine Kirche anzuprangern.

JOSTOCK, Paul. *Gibt es noch ein Arbeiterproletariat?* In: Stimmen der Zeit Jhg. 85 Heft 9 (Juni 1960) S. 161—175.

Jostock beantwortet diese Frage uneingeschränkt mit Ja. Weder die Lohnsteigerungen der letzten Jahre (über deren tatsächliche Höhe die unsinnigsten Vorstellungen herrschen) noch die verschiedenen Sozialreformen haben eine echte Entproletarisierung der Arbeiter zur Folge gehabt. Der harte Kern der Sache ist der, daß, wenn unter Proletariat ein Mensch ohne Vermögen zu verstehen ist, der seine Arbeitskraft zu verkaufen gezwungen ist, das Ausmaß an Proletariat in Deutschland seit den Kriegen sprunghaft gewachsen ist. Alles Reden, Besitz sei heute uninteressant und beschwerlich, verfährt nicht, schon deshalb nicht, weil die Unternehmer sich weigern, der Arbeiterschaft den gebührenden Anteil am Produktionsmittelbesitz zuzukommen. „Solange aber der Arbeiter oder Angestellte besitzlos ist, wird er nie ein vollgültiges Mitglied der Gesellschaft werden.“

KAMPSCHÖER, Loek. *Spotlight on Latin America Immigration*. In: Migration News Jhg. 9 Nr. 3 (Mai/Juni 1960) S. 5—8.

Der Generalsekretär der ICMC berichtet über seine jüngsten Eindrücke in Lateinamerika. Die Länder des Subkontinents haben alle Einwanderer nötig, aber diese sind auch angewiesen auf die Unterstützung der Staaten, vor allem beim Start, und darüber hinaus auf die Hilfe der Kirche und der großen Wanderungsorganisationen. Auslösen sollten sie in diesen Ländern neue Dynamik, Energie und Initiative, um die ungeheuren Möglichkeiten Lateinamerikas zu erschließen. Dazu wird Geld, Organisation und Planung benötigt, wichtiger noch sind freilich moralische und intellektuelle Fähigkeiten. In zwei weiteren Beiträgen berichtet Antonio Lago Carballo über die spanische Einwanderung in Argentinien und Leopold H. Forster über die Einwanderung in Venezuela.

LICHTHEIM, George. *Is there a Sociologist in the House?* In: Partisan Review Vol. 27 Nr. 2 (Frühjahr 1960) S. 295—310.

Ein sehr ironischer, mit vielen Zitaten aus neueren amerikanischen soziologischen Werken belegter Angriff gegen den unkritischen Gebrauch rein quantitativer Befunde in der amerikanischen Soziologie und den daraus resultierenden „Aberglauben“, aus der Gegenüberstellung völlig heterogener Daten sinnvolle Schlüsse ziehen zu können. Besonders das Fehlen historischer Kategorien im Begriffssystem der amerikanischen Soziologie wird angegriffen.

REUSS, Henry S. *A Point Four Youth Corps*. In: The Commonweal Vol. 72 Nr. 6 (6. Mai 1960) S. 146—148.

Der Verfasser, US-Abgeordneter, stellt flüchtig die Argumente zusammen, die einen Gesetzesantrag für den Kongreß (H. R. 9638 und S. 2908) über die Bildung von amerikanischen Jugendgruppen zum Einsatz in den Entwicklungsländern begründen. Wichtigster Punkt: Dieser Dienst gilt als Ersatzdienst für die Ableistung der Wehrpflicht und soll nach militärischen Soldätzen vom Staat vergütet werden.

SCHMOLZ, F. M., OP. *Zur Situation der Politischen Wissenschaft*. In: Die neue Ordnung Jhg. 14 Heft 5 (Juni 1960) S. 168 bis 179.

Der ausführliche Vergleich zwischen dem Stand der politischen Wissenschaften (als Hochschuldisziplin) in den verschiedenen Ländern zeigt, daß die kontinentaleuropäische Entwicklung weit hinter der angelsächsischen zurückgeblieben ist. Die Schwierigkeiten dafür liegen darin, daß das Formalobjekt dieser Wissenschaft bei uns noch nicht bestimmt ist und daß das vorhandene Material, das eine Bestimmung dieser Wissenschaft als einer theoretisch-praktischen ermöglichte, noch nicht genügend gesichtet ist. Um eine Ordnung in die bis jetzt bei uns arg zerplutterte Wissenschaft zu bringen, schlägt der Verfasser die Wissensvermittlung auf drei gesicherten Gebieten vor: 1. Die politische Theorie und die Geschichte der politischen Theorie und der politischen Ideen. 2. Die Lehre von den Institutionen (Verfassungs-, Regierungs-, Verwaltungsprobleme, Parteien, Pressure Groups, Öffentliche Meinung, Presse, Wahl und vergleichende Verfassungslehre). 3. Internationale Beziehungen und Organisationen, einschließlich Völkerrecht.

UTZ, A. F., OP. *Die wertfreie Gesellschaft von heute*. In: Die neue Ordnung Jhg. 14 Heft 3 (Juni 1960) S. 161—167.

Ein Vergleich zwischen den Grundanschauungen der mittelalterlichen Gesellschaftsphilosophie (Wertvorstellung im Gemeinwohlprinzip und darauf aufbauendes Autoritätsprinzip) und der Gesellschaftskonzeption unserer Zeit. (Der Vergleich ist das Ergebnis umfassender bibliographischer Arbeiten, deren Material demnächst unter dem Titel „Grundsatzfragen des öffentlichen Lebens“ [Darstellung und Kritik 1956—59] im Verlag Herder, Freiburg i. Br., erscheinen wird.) Utz stellt als Reaktion auf das mittelalterliche Sozialideal folgende Signatur der modernen sozialwissenschaftlichen Literatur fest: 1. Auflösung jeder Normenethik, die zugleich als Rechtssystem für die Gesellschaft gelten könnte. Daraus folge die Sozialisierung der Autorität. 2. Veräußerlichung des Gesellschaftszieles im Sinne von reinen Bedingungen, auf Grund deren jedem die eigene Bewegungsfreiheit garantiert wird. Die Gesellschaftsmoral bestehe darum in einem störungsfreien Ablauf des äußeren Zusammenlebens, d. h. in Toleranz. 3. Da das äußere Zusammenleben mit gewissen Gesetzmäßigkeiten soziologischer und sozialpsychologischer Natur unterliegt, gilt als gesellschaftsbildende Erkenntnis das Wissen um die Soziologie und die Sozialpsychologie (Social Control).

*Les Chances de l'Afrique noire*. In: Revue de l'Action populaire Nr. 139 (Juni 1960).

Dieses Sammelheft bietet in zwölf Beiträgen einen sehr guten Überblick zu den Fragen, die uns immer dringender bewegen: Wie werden sich die sozialen Verhältnisse, die innere Politik, die Industrialisierung, die Lage der christlichen Missionen und die weltanschaulichen Einflüsse von außen

und innen nach der Vervollständigung der afrikanischen Völker gestalten? Das Heft befaßt sich vorwiegend mit den ehemals französischen Kolonien und Belgisch-Kongo, doch hat die Darstellung exemplarisch auch für das übrige Schwarze Afrika Wert.

### Chronik des katholischen Lebens

DOMENACH, Jean-Marie. *Working Priests and contemporary Unbelief*. In: *Cross Currents* Vol. 10 Nr. 2 (Frühling 1960) S. 115—122.

Der Autor greift Begründung und Form des Verbotes der Arbeiterpriester in Frankreich durch Kardinal Pizzardo auf und bezeichnet die in der Begründung enthaltenen Argumente als unhaltbar und die Form als verletzend. Das Arbeitermilieu habe sich seit Beginn des Experimentes vor 15 Jahren grundlegend geändert. Der militant kommunistische Atheismus sei einem spirituell indifferenten praktischen Materialismus gewichen, der in der Tiefe schon die ganze moderne Welt der wissenschaftlichen Eroberung, der technologischen Schöpfung und ungeheurer menschlicher Macht umfasse. „Die Kirche darf dieser Welt keine wesentlichen Konzessionen machen, doch muß sie endlich verstehen, durchdringen und ihrer Größe und ihrem Leid das Gesicht des Christentums aufprägen.“ Deshalb müsse die ganze Kirche Missionskirche sein. Ein nur auf Bewahrung bedachter Geist, wie er im Verbot der Arbeiterpriester deutlich wird, erreiche dieses Ziel nie.

FITZGERALD, George R. *Catholics in Secular Colleges*. In: *America* Vol. 103 Nr. 8 (21. Mai 1960) S. 278—281.

Die Nachfrage nach höherer Bildung unter den amerikanischen Katholiken übersteigt bei weitem die Fassungskraft katholischer Universitäten und Colleges. Heute können sie noch 40 % der katholischen Studenten aufnehmen, 1970 werden es nur noch 25 % sein. Dadurch entsteht die Frage, ob der Besuch nichtkatholischer Colleges und Universitäten für Glaube und Praxis katholischer Studenten abträglich sei. Auf Grund zahlreicher Umfragen und Erhebungen antwortet der Verfasser, diese Gefahr sei unerheblich. Glaubensverlust und Aufhören der religiösen Praxis hätten zumeist Gründe, die schon vor Besuch dieser Institutionen bestanden hätten, hauptsächlich in der Atmosphäre des Elternhauses und infolge mangelhaften Religionsunterrichtes. Doch müsse noch bessere Vorsorge für die religiöse Bildung dieser Studenten vor allem durch Ausbau katholischer Clubs getroffen werden.

GORDAN, Paulus. *Lateinamerikas Latinität*. In: Die politische Meinung Jhg. 5 Heft 49 (Juni 1960) S. 55—61.

Das „Lateinische“ an Lateinamerika ist seine Sprache und Religion. Doch handle es sich bei der linguistischen *Latinitas* Lateinamerikas um eine aus vielerlei Gründen anders geübte Sprache, deren Bedeutung zudem nicht voll zum Tragen komme, weil 40 Prozent aller Lateinamerikaner Alphabeten sind. Ähnliches gelte auch von dem zweiten Band, das die Völker Südamerikas vereint, dem katholischen Glauben, der wohl tiefer als die lateinische Sprache eingewurzelt sei, aber doch andere Züge als der Katholizismus in den romanischen Ländern Europas zeige. Durch die stark nachwirkenden ethnischen Substrate und die Überwucherung aus Schwarz-Afrika sowie den Einbruch der modernen Zivilisation aus dem Norden hört Lateinamerika in neuerer Zeit immer mehr auf, Lateinamerika zu sein.

MATTON, Vincent T. *High Hopes for Peru*. In: *America* Vol. 103 Nr. 8 (21. Mai 1960) S. 282—283.

Ein hochinteressanter Bericht eines Peru-Missionars über soziale Initiativen der Kirche in der fast rein indianischen Stadt Puno. Es geht darum, die Indios zur Selbsthilfe anzuweisen durch Gründung von Spar- und Kreditgenossenschaften, Verbesserung der landwirtschaftlichen Technik, der Wohn- und Verkehrsverhältnisse. Hand in Hand damit geht der Ausbau eines Netzes von einheimischen Katecheten.

ORFEI, Ruggero. *Cattolici di sinistra, cattolici di destra*. In: *Vita e Pensiero* Jhg. 43 Nr. 5 (Mai 1960) S. 316—323.

Die Bezeichnung „Katholik“ erträgt keine spezifizierenden Attribute. Links- und Rechtskatholizismus sind deshalb unangebrachte Benennungen oder, wo sie als Wirklichkeiten verstanden werden, falsche Ideologien. Wenn Linkskatholizismus heißen soll, daß eine dem Sozialismus benachbarte Einstellung zum Wesen des Christen gehöre, und Rechtskatholizismus, daß aus der Soziallehre der Kirche eine konkrete soziale Ordnung ableitbar und deshalb eine konkrete Struktur zu verteidigen sei, wird in beiden Fällen die religiöse Originalität des Christentums mit sozialen Gesichtspunkten von relativer Gültigkeit vermischt und dadurch selbst relativiert.

TILMANN, Klemens. *Das religiös-weltanschauliche Gespräch mit Andersdenkenden*. In: *Katechetische Blätter* Jhg. 85 Heft 5 (Mai 1960) S. 223—225.

Die Katholiken stehen dem Glaubensgespräch mit Nichtkatholiken hilflos, weil unvorbereitet gegenüber. Sie sind für derartige Gespräche nicht gerüstet; bis heute gibt es weder eine Theorie auf diesem Gebiete noch eine anleitende Praxis. Tilmann versucht nun die Grundzüge einer solchen Gesprächslehre, die er „Dialogik“ nennt, zu entwickeln. Sie wird äußerst verschieden sein, je nach Alter, Temperament und Bildungsgrad des Sprechenden und des Gesprächspartners. Die Zielsetzung wäre jedoch für die verschiedenen Formen einheitlich: nicht Apologetik sei vorrangig, sondern das Vorwärtstragen des Glaubens. Als Ziel im engeren Sinne bezeichnet Tilmann die Fähigkeit, den anderen Lebenswerte aufzuzeigen.

### Chronik des ökumenischen Lebens

BRÉHIER, Louis. *Les relations normales entre Rome et les Églises d'Orient*. In: *Istina* Jhg. 6 Nr. 3 (Juli/September 1959) S. 352—372.

Diese wertvolle Darstellung zeigt die normalen Beziehungen zwischen dem Papsttum und den Kirchen des Ostens vor dem Schisma von 1054, auch die gelungenen Bemühungen um eine Angleichung dogmatischer Unterschiede, z. B. durch eine großzügige Toleranz in der Frage des Filioque, so daß es klar wird, daß bis ins 11. Jahrhundert der Osten die dogmatische und disziplinarische Autorität des Papstes anerkannt hat. Auch die Gläubigen in

West und Ost lebten im Bewußtsein, einer Kirche anzugehören. Die Politik habe das Schisma auferlegt.

FOHRER, Georg. *Die Struktur der alttestamentlichen Eschatologie*. In: *Theologische Literaturzeitung* Jhg. 85 Nr. 6 (Juni 1960) Sp. 401—420.

Die ausführliche Abhandlung über die Unterscheidung und Trennung der Zeitalter mit den Grundformen des eschatologischen Gerichts bei den nach-exilischen Propheten wird als „epigonale Entartung“ der vor-exilischen Prophetie erwiesen, die sich grundsätzlich nicht von der auf sie folgenden Apokalyptik unterscheidet.

GOLTZEN, Herbert. *Zur Ordnung der kirchlichen Trauung*. In: *Zeitwende* Jhg. 31 Heft 6 (Juni 1960) S. 398—403.

Aus diesem kritischen Kommentar zur vorläufigen Ordnung der Trauung in der VELKD (vgl. Herder-Korrespondenz 12. Jhg., S. 520) geht hervor, mit welchen Schwierigkeiten die Lutheraner noch zu kämpfen haben, um sowohl ihren Gemeinden wie anderen Kirchen gegenüber ein klares, die christliche Ehe von staatlichen Ehen absetzendes Zeugnis zu geben. Man könnte also vielleicht damit zu rechnen haben, daß die lutherische Ehepraxis sich allmählich zur Ausbildung kirchlicher Rechtsprinzipien und zur Annäherung der Ehe an ein Sakrament entschließt.

GRUNDMANN, Siegfried. *Der Beitrag des evangelischen Kirchenrechts zum Selbstverständnis des Ökumenischen Rates der Kirchen*. In: *Ev.-luth. Kirchenzeitung* Jhg. 14 Nr. 11 (1. Juni 1960) S. 161—167.

An Hand neuerer Veröffentlichungen von evangelischen Kirchenrechtlern (J. Heckel, H. Wehrhahn, H. Dombois usw.) wird mit Hilfe einer schwer zu verstehenden Terminologie die unheilvolle Rolle des säkularen Souveränitätsdenkens in der Ökumenischen Bewegung bloßgelegt, wo aus Angst vor einer „Überkirche“ die Souveränität der Partikularkirchen festgehalten wird. Der Verfasser fordert eine auf das *divinum* gegründete Universalikirche. Somit erfahren die Mahnungen von Dr. Visser 't Hooft und Bischof Leslie Newbigin (in der Einleitung zur Neuauflage seines Buches „The Reunion of the Church“ 1960), den Schritt zur Einheit der Kirche zu machen, von lutherischer Seite eine bemerkenswerte Unterstützung.

LESCOVEC, Paolo, SJ. *Il Concilio Ecumenico nel Pensiero degli „Ortodossi“ II*. In: *La Civiltà Cattolica* Jhg. 111 Vol. 2 (21. Mai 1960) S. 372—384.

Der Verfasser legt die Gedanken der modernen orthodoxen Theologen über Rolle und Aufgabe eines Konzils innerhalb der Orthodoxie dar, die von A. S. Chomjakow ausgehen. Dort haben auch der niedere Klerus und die Laien ihren fest umrissenen Platz. Die Konzilien allein sind unfehlbar, und der Modus ihrer Einberufung verlangt die Zustimmung aller Bischöfe. Der Verfasser schließt daraus, daß gerade auch über diese Frage große Schwierigkeiten für eine Wiedervereinigung zwischen katholischer Kirche und Orthodoxen bestehen.

MARON, Gottfried. *Entmythologisierung des Fegfeuers*. In: *Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts* Jhg. 11 Nr. 2 (März/April 1960) S. 21—28.

„Über neue Fragen innerhalb der katholischen Eschatologie und ihre Konsequenzen“ berichtet der Verfasser aus neueren katholischen Veröffentlichungen zur Theologie des Fegfeuers, die er als Anzeichen einer „Reformatio“ bewertet, unterstreicht aber, daß die Dogmatisierung der Suffragien der Gläubigen für die Seelen im Fegfeuer der sog. Entmythologisierung eine Grenze setze. Man stehe hier vor dem alten reformatorischen Problem, das an der Mitwirkung des Menschen Anstoß nimmt. Eine weitere Grenze sei die Lehre vom Kirchenschatz.

NIEMEIER, Gottfried. *Die evangelische Unterweisung in der Volksschule*. In: *Informationsblatt* Jhg. 9 Nr. 10 (Zweites Maiheft 1960) S. 157—163.

Der dokumentarischen Übersicht über „Erziehung und Schule in der DDR“ (vgl. dazu Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 424) läßt der Verfasser diese Übersicht über den Religionsunterricht in der Bundesrepublik folgen, die vom Grundgesetz ausgeht, die Bestimmungen der verschiedenen Landesverfassungen zitiert samt den bestehenden Vereinbarungen über die christliche Unterweisung in der Schule und die für das partnerschaftliche Verhältnis zu den Ländern erforderlichen Organen der Landeskirchen wie der EKD. — Im gleichen Heft schreiben Werner Dicke und Helmut Bruckhaus: „Warum und wie fördern wir evangelische Krankenhäuser?“ (S. 149—155.)

REBER, Alfred. *Emil Brunner und das katholische Naturrecht*. In: *Schweizer Rundschau* Jhg. 60 Heft 2 (Mai 1960) S. 85—88.

Diese Gegenüberstellung des katholischen Naturrechts mit der fast katholisch anmutenden Naturrechtslehre von Emil Brunner legt den Unterschied in der Begründung bloß, erklärt die evangelische Unsicherheit in den Folgerungen für die politische Praxis und rät, die Möglichkeit zu gemeinsamen Lösungen im Gespräch auszuschöpfen.

ROSSEL J. *Mission, Kirche und Mission der Kirche*. In: *Evangelisches Missionsmagazin* Jhg. 104 Heft 1 (1960) S. 9—21.

Der Beitrag gibt einen guten Einblick in die Probleme der evangelischen Missionstheologie, die im Gefolge der Vervollständigung der Missionsgründungen entstanden sind, mit den Gefahren eines neuen Zentralismus bei den Kirchenräten der Missionsgebiete. Probleme, die zu einer Neubestimmung auf das Wesen der Kirche führen und die in größerem Rahmen Bischof Lesslie Newbigin in der Schriftenreihe „Weltmission heute“ (Heft 11/12, Evang. Missionsverlag Stuttgart) unter dem Titel: „Die eine Kirche — das eine Evangelium — die eine Welt“, vorgelegt hat.

*In unserem Bericht über die Tagung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken in Ettal (vgl. ds. Jhg., S. 387—391) muß es auf S. 390 links oben (Bericht über den 8. Arbeitskreis: Buch) richtig heißen: Die entsprechenden Vorträge hielten Karl Rahner SJ, Dr. Josef Knecht, Dr. Ignaz Zangerle und Prof. Dr. Alois Winkhofer, Passau.*